

Stressemann fordert die Räumung.

Berlin, 24. August. Wie verlautet, wird im Laufe des heutigen Tages eine Kabinettsitzung stattfinden, die sich mit der Frage beschäftigen wird, wer an Stelle Stressemanns die Führung der deutschen Abordnung für die Genfer Völkerverbundstagung übernehmen wird. An zuständiger Berliner Stelle wird heute die Londoner Meldung bestätigt, wonach der Reichsaussenminister im Falle einer Zusammenkunft mit Poincaré die Gelegenheit wahrnehmen wird, um auch die Frage der Räumung des Rheinlandes aufzurollen. In welcher Form dies geschehen wird, ist zur Zeit noch nicht entschieden. Jedenfalls dürfte Poincaré inzwischen Kenntnis von der deutschen Absicht erhalten haben.

Deutschland soll Vorschläge für die Räumung machen.

Paris, 24. August. Im Gegensatz zu dem kurzen amtlichen Bericht über den Ministerrat am Donnerstag geben die Pariser Blätter ausführliche Berichte. Der offiziöse „Petit Parisien“ glaubt mitteilen zu können, daß alle Vorschläge oder Anregungen Briands einstimmig und ohne Vorbehalt vom Ministerrat gebilligt worden seien. Der Außenminister habe einleitend das von ihm vorbereitete Protokoll für die Paktunterzeichnung unterbreitet und dann einen ziemlich ausführlichen Bericht über die auswärtige Lage und besonders über die Fragen erstattet, die entweder bei der Unterzeichnung des Kelloggpaktes oder in Genf ausgerollt werden könnten. Dr. Stressemann werde sich am Sonntag mit Briand und am Montag vormittag mit Poincaré unterhalten. Die Auffassung der französischen Regierung in der Frage der Rheinlandräumung habe sich nicht geändert. Die Besetzung stelle ein Pfand dar, das nicht ohne ergänzende Garantien für die Durchführung des Dawesplanes aufgegeben werden könne. Die französische Regierung sei außerdem immer der Auffassung gewesen, daß das Problem der Besetzung deutscher Gebiete keine ausschließlich französische, sondern eine interalliierte Frage sei. Der Bericht Briands habe weiter auf die anderen europäischen Fragen, die in der Unterhaltung aufgeworfen werden könnten, so namentlich auch auf die Anschlußfrage, Bezug genommen. Die Minister hätten den Standpunkt Briands einmütig gebilligt. Der als Vertrauensmann Poincarés geltende Marcel Hutin glaubt im „Echo de Paris“ feststellen zu können,

daß dem Reichsaussenminister Dr. Stressemann, wenn er die Sprache auf die Rheinlandräumung bringen sollte, zu verstehen gegeben würde, daß die Unterzeichnung des Kelloggpaktes für derartige Erörterungen nicht besonders günstig sei.

Wahrscheinlich werde sich aber Poincaré nicht auf diese ablehnende Haltung beschränken. Er werde seinem Besucher zu verstehen geben, daß auf jeden Fall die Räumung des Rheinlandes durch die alliierten Armeen nicht außerhalb einer Gesamteinstellung der Reparations- und Kriegsschulden erörtert werden könne. Die Lösung der Räumungsfrage, wie sie der Ministerpräsident ins Auge fasse, sei an die allgemeinen Abmachungen gebunden, in denen Amerika auch eine wesentliche Rolle spielen werde. Man brauche nicht hinzuzufügen, daß entgegen gewissen Hoffnungen, die der Reparationsagent Parker Gilbert in seinen Besprechungen mit Poincaré ausgedrückt habe, für den Augenblick weder Coolidge noch Mellon nach Kellogg oder ihre etwaigen Nachfolger geneigt scheinen, diesen Weg zu betreten. Frankreich sei entschlossen, sich nicht zu irgend etwas verleiten zu lassen, was einer Bauernfängerei gleich käme.

Das „Journal“ bezeichnet als die französische Auffassung folgenden Standpunkt: Als Dr. Stressemann die Räumungsfrage in Thoiry aufgeworfen habe, habe er von Briand die Antwort erhalten, er solle Vorschläge unterbreiten. Diese Vorschläge würden immer noch erwartet. Die Genfer Besprechungen könnten also nur eine Fortsetzung der Unterhaltung von Thoiry sein. Der Standpunkt,

daß Frankreich erst die deutschen Vorschläge abwarten wolle,

sei auch im Ministerrat am Donnerstag von Poincaré und Briand formuliert und von den Kabinettsmitgliedern einstimmig gebilligt worden. Auch der „New York Herald“ glaubt feststellen zu können, daß das Kabinett beschloffen habe, keine Truppen aus dem Rheinland zu ziehen, wenn nicht Deutschland Gegenvorschläge mache. Sollte jetzt Dr. Stressemann solche Vorschläge in Paris unterbreiten, so könne sie der Ministerrat erörtern, der am 1. September vor der Abreise Briands nach Genf auf dem Landstige Poincarés zusammentrete.

Die Londoner Presse zum deutschen Rheinlandschritt.

London, 23. August. Die Neutermeldung, nach der die deutschen Vorschläge in Paris, London, Rom und Brüssel bei den dortigen Regierungen informatorische Schritte unternahmen in Bezugnahme darauf, daß Dr. Stressemann die Frage der Rheinlandräumung erörtern wolle, sobald sich hierzu Gelegenheit biete, wird von einem Teil der englischen Morgenblätter beachtet und kommentarlos wiedergegeben. Dagegen wird übereinstimmend berichtet, daß das französische Kabinett sich nach der gestrigen Sitzung einig sei, die Räumungsfrage nur zu erörtern, wenn auf deutscher Seite entsprechende Entschädigungen für eine frühere Räumung der dritten Zone angeboten würden. Die „Daily News“ weisen in diesem Zusammenhang noch einmal darauf hin, daß die Ansicht der britischen Regierung unverändert bleibe. Jede Entscheidung der französischen und belgischen Regierung, das deutsche Gebiet ganz oder teilweise zu räumen, würde in London begrüßt werden.

„Echo de Paris“ gegen die Rheinlandräumung. — Die „deutsche Gefahr“.

Paris, 24. August. Das „Echo de Paris“ setzt heute seinen Kampf gegen die Rheinlandräumung fort. Für die Aufrechterhaltung der französischen Besetzung führt das Blatt dabei in erster Linie die Unmöglichkeit an, das Rheinlandspand gegen eine andere wirkliche Sicherheit einzutauschen. Man dürfe sich über die Wirksamkeit eines Kontrollsystems, das nach der Räumung bis 1935 vorgesehen sei, keinen Trugschlüssen hingeben. Die interalliierten Kontrollkommissionen hätten nur eine scheinbare Abrüstung erreicht. Damit eine Rheinlandkontrolle wirklich nutzbringend sei, müsse sie nötigenfalls auch Maßnahmen zur Sicherung ergreifen. So zur Zeit die Räumung der Rheinbrücken, ohne die ein deutscher Einfall nicht möglich sei. Ohne Sicherheit gegen einen Angriff Deutschlands dürfe eine vorzeitige Rheinlandräumung nicht erfolgen. Seit 1919 habe die „deutsche Gefahr“ ständig zugenommen. Es sei Deutschland gelungen, eine Armee zu bilden, mit der man unbedingt in Europa rechnen müsse. Seine industrielle Ueberlegenheit, sein Volksreichtum, seine moralischen Kräfte und sein Kriegesgeist würden es ihm ermöglichen, nach einigen Wochen der Vorbereitung einen noch fürchterlicheren Krieg als 1914 zu entfesseln. Zum Schluß führt das Blatt die angebliche Gefährdung Polens und die Anschlußfrage an.

Eine Ansprache Kelloggs in Plymouth.

London, 23. August. Während des halbstündigen Aufenthaltes der „Isle de France“ in Plymouth am Donnerstagabend, wurden Staatssekretär Kellogg und der kanadische Ministerpräsident Madenzie King von einer Abordnung der Handelskammer von Plymouth und dem stellvertretenden Bürgermeister begrüßt. In einer Ansprache erklärte Kellogg, der Kriegsvertragspakt sei das Werk vieler Nationen und vieler Männer und komme aus den Herzen der Völker, die alle nach Maßnahmen zur Verhinderung weiterer großer Kriege verlangten. — Er glaube, daß der Vertrag einen großen moralischen Schritt nach vorwärts darstelle. Eigentlich brauchten die Vereinigten Staaten einen solchen Vertrag nicht, da er in die Herzen der Amerikaner geschrieben sei. Auf zahlreiche Fragen von Pressevertretern erklärte Kellogg, daß er dem in den Notizen seiner Regierung niedergelegten Standpunkt nichts hinzuzufügen habe. Er komme leidlich zur Unterzeichnung des Vertrages nach Paris. Kellogg gab weiter seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß seine Zeit für einen Besuch in London nicht ausreiche. Er sei nur in der Lage, den Besuch des Präsidenten des irischen Freistaates in Amerika zu erwidern. Er werde in Europa keine Rede halten, auch nicht bei der Unterzeichnung des Vertrages und ebensowenig Verhandlungen über die englisch-französische Flottenvertragsänderung führen.

Der kanadische Ministerpräsident ergänzte die Kellogg'schen Darlegungen, indem er auf die herzliche Freundschaft zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten hinwies. Er gab der Hoffnung Ausdruck, mit Baldwin zusammenzutreffen und nach London gehen zu können, um dort mit Kolonialminister Emmery Besprechungen zu führen. Von Plymouth aus richtete Madenzie King ein Telegramm an Chamberlain, in dem er seinem Bedauern über die Abwesenheit des Außenministers bei der Paktunterzeichnung in Paris Ausdruck gibt und ihm und seiner Frau bei ihrem Besuch in Kanada herzlich willkommen ankündigt.

Kellogg und Madenzie King in Paris.

Paris, 24. August. Staatssekretär Kellogg ist heute vormittag 10.05 Uhr in Begleitung seiner Gattin und des kanadischen Ministerpräsidenten auf dem Bahnhof Paris Lazare eingetroffen, wo sie von dem amerikanischen Botschafter Herrick, dem kanadischen Gesandten und einem Vertreter der französischen Regierung empfangen wurden. Kellogg begab sich mit seiner Gattin nach der amerikanischen Botschaft, wo sie während ihres Pariser Aufenthaltes Gäste von Botschafter Herrick sind. Ueber die Ankunft Kelloggs in Le Havre meldet die Agentur „Journal“: Beim Verlassen des Dampfers „Isle de France“ wurden Staatssekretär Kellogg und Gemahlin, der kanadische Ministerpräsident und deren Gefolge von dem Bürgermeister der Stadt und dem Präfecten des Departements Seine Interieur begrüßt.

Der Empfang in Le Havre.

Der Bürgermeister warf einen Rückblick auf das von Herriot und Briand geschaffene Werk des Friedens und überreichte Kellogg dann im Namen der Bevölkerung von Le Havre einen goldenen Federhalter, wobei er dem Wunsche Ausdruck gab, daß der Kriegsvertragspakt von Kellogg sowie von den Vertretern der anderen Nationen mit diesem Federhalter unterzeichnet werde. Der Federhalter trage die Devise „Si vis pacem para pacem“. Die neue Devise, die die alte verdrängt habe, daß, wer den Frieden wolle, den Krieg vorbereiten müsse. Den Krieg vorzubereiten sei nicht schwer, schwerer sei es, den Geist für die Erhaltung des Friedens vorzubereiten. An den kanadischen Ministerpräsidenten gewendet, gedachte der Bürgermeister der Hilfe, die die kanadischen Truppen Frankreich während des Krieges gebracht hatten und überreichte Madenzie King eine goldene Medaille.

Stressemann geht nicht nach Genf.

Der Reichsaussenminister Dr. Stressemann ist gestern von seinen Ärzten, Professor Hermann Zondek, Sanitätsrat Giesevis und Dr. Schulmann, unter Hinzuziehung von Herrn Professor von Krehl, Heidelberg,

vor Wiederaufnahme seiner beruflichen Tätigkeit untersucht worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Gesundheitszustand des Ministers noch nicht derartig ist, daß Rückfälle ausgeschlossen wären. Die Ärzte haben daher dem Minister die geplante Teilnahme an den Verhandlungen in Genf widerraten. Mit der Reise nach Paris konnten sich die Ärzte nur unter der Voraussetzung einverstanden erklären, daß sich der Minister daselbst größtmögliche Schonung auferlegt.

Dr. Stressemann hat sich nunmehr endgültig entschlossen, nicht nach Genf zu reisen. Seine Pariser Reise bleibt von diesem Beschluß unberührt.

Im übrigen verlautet weiterhin, daß die Ärzte erneut Stressemann den dringenden Rat gegeben haben, für einige Monate nach Ägypten zu gehen. Es war ja bereits früher dieser Vorschlag aufgetaucht. Er soll nunmehr auch von dem Reichsaussenminister ernsthaft in Erwägung gezogen werden, zumal seine Freunde in ihn dringen, er möge sich nunmehr doch zu einer Reise nach Ägypten entschließen. Stressemann will vorläufig seinen Entschluß noch von einer eingehenden Besprechung der inner- und außenpolitischen Lage im Kabinett und eventuell auch von seinen Eindrücken auf seiner Pariser Reise abhängig machen. Man kann jedoch damit rechnen, daß der Außenminister noch für einige Zeit weitere Erholung suchen wird.

Ein Berliner Abendblatt verzeichnet das Gerücht, daß Reichszkanzler Hermann Müller selbst die Führung der deutschen Delegation übernehmen wolle. Eine Bestätigung dafür liegt jedoch nicht vor. Vielmehr wird angenommen, daß auch diesmal Staatssekretär von Schubert zum Delegationsführer ernannt werden wird, zumal er während der Krankheit Dr. Stressemanns bereits im Juni bei der Ratstagung an der Spitze der deutschen Delegation gestanden hat. Daneben wird offenbar auch an die Möglichkeit gedacht, daß ein anderes Mitglied des Reichskabinetts, vielleicht der Minister der besetzten Gebiete, Dr. Stressemann in Genf vertritt. Bevor darüber Klarheit geschaffen wird, muß man aber die Entscheidung des Kabinetts abwarten, das voraussichtlich bereits heute zusammentritt, da Dr. Stressemann schon am Sonnabend nach Paris fährt.

Genf bedauert das Fernbleiben Stressemanns.

Genf, 23. August. Die Nachricht von dem Fernbleiben Dr. Stressemanns von der bevorstehenden Völkerverbundstagung ist in maßgebenden Völkerverbundkreisen mit größtem Bedauern aufgenommen worden, insbesondere, da mit seiner Anwesenheit in Genf nach der Unterzeichnung des Kelloggpaktes in Paris fest gerechnet worden war. Nach hiesiger Beurteilung dürften im Hinblick auf das Schwerkraft der deutschen Stellungnahme im Völkerverbundrat die kommenden Verhandlungen durch das Fernbleiben Stressemanns erheblich erschwert werden. Die gleichzeitige Abwesenheit Chamberlains und Stressemanns von der bevorstehenden Genfer Tagung bedeutet in jedem Falle eine Einschränkung der Tragweite der Verhandlungen, denen bisher mit Rücksicht auf die vielen einer Lösung harrenden wichtigen Fragen besondere Bedeutung zugeschrieben worden war.

Neue Erholungsreise Dr. Stressemanns?

Berlin, 24. August. Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat die neuerliche Untersuchung Dr. Stressemanns ergeben, daß die als Folgewirkung seiner Erkrankung und der darauf folgenden Karlsbader Kur vorhandene Schwäche nur durch einen neuen mehrwöchigen Erholungsurlaub behoben werden kann, den der Minister von jeglicher Arbeit fernhält. Es ist daher, wie von zuverlässiger Seite verlautet, damit zu rechnen, daß Reichsaussenminister Dr. Stressemann nach seiner Pariser Reise erneut einen mehrwöchigen Erholungsurlaub, der den Minister dann wohl mit Sicherheit seiner völligen Genesung entgegenführen dürfte, antritt. Ueber den Ort seines Aufenthaltes ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Polizeikommissar Bauer freigelassen.

Landau, 24. August. Polizeikommissar Franz Bauer aus Zweibrücken ist heute vormittag 8.35 Uhr aus dem französischen Militärgefängnis Landau nach beinahe jehswöchiger Haft entlassen worden. Polizeikommissar Bauer, der Leiter des Polizeiamtes Landau, hofte ihn aus dem Gefängnis ab. In dort begab sich Bauer sofort zum Polizeiamt und seinem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kühr. Bauer ist gesundheitlich wohl und soll sich 9.35 Uhr nach Mannheim begeben haben.

Reutereien französischer Reservisten.

Paris, 24. August. Die kommunistische „Humanité“ berichtet täglich von Reutereien und Gehorsamsverweigerungen der augenblicklich zu Übungen eingezogenen Reservisten. Einer der charakteristischsten Fälle für die Zerlegung durch die kommunistische Propaganda ereignet sich im Lager von Bitch, wo das 168. aktive Infanterieregiment und die Reservisten von drei anderen Regimenten zusammengedrängt sind. Als am Montagabend eine Kompanie des aktiven Regiments von einem Unteroffizier wegen schlechter Haltung beim Appell gedrillt wurde, protestierten dem Worte zufolge die Reservisten energisch und sangen beim Herbeileiten der Offiziere und der Unteroffiziere die Internationale. Als einer der Reservisten in das Gefängnis abgeführt wurde, zogen sie in geschlossenem Zuge und unter Abhängen des revolutionären Gefanges vor das Gefängnis, dessen Kommandant kapituliert und den Reservisten freigab. Das Militär, das gegen die Reservisten eingesetzt wurde, machte mit ihnen gemeinsame Sache.

Der
Stressemann
wird
nicht
nach
Genf
reisen.
Seine
Pariser
Reise
bleibt
von
diesem
Beschluß
unberührt.
Im
übrigen
verlautet
weiterhin,
daß
die
Ärzte
erneut
Stressemann
den
dringenden
Rat
gegeben
haben,
für
einige
Monate
nach
Ägypten
zu
gehen.
Es
war
ja
bereits
früher
dieser
Vorschlag
aufgetaucht.
Er
soll
nunmehr
auch
von
dem
Reichsaussenminister
ernsthaft
in
Erwägung
gezogen
werden,
zumal
seine
Freunde
in
ihn
dringen,
er
möge
sich
nunmehr
doch
zu
einer
Reise
nach
Ägypten
entschließen.
Stressemann
will
vorläufig
seinen
Entschluß
noch
von
einer
eingehenden
Besprechung
der
inner-
und
ausenpolitischen
Lage
im
Kabinett
und
eventuell
auch
von
seinen
Eindrücken
auf
seiner
Pariser
Reise
abhängig
machen.
Man
kann
jedoch
damit
rechnen,
daß
der
Aussenminister
noch
für
einige
Zeit
weitere
Erholung
suchen
wird.
Ein
Berliner
Abendblatt
verzeichnet
das
Gerücht,
daß
Reichszkanzler
Hermann
Müller
selbst
die
Führung
der
deutschen
Delegation
übernehmen
wolle.
Eine
Bestätigung
dafür
liegt
jedoch
nicht
vor.
Vielmehr
wird
angenommen,
daß
auch
diesmal
Staatssekretär
von
Schubert
zum
Delegationsführer
ernannt
werden
wird,
zumal
er
während
der
Krankheit
Dr.
Stressemanns
bereits
im
Juni
bei
der
Ratstagung
an
der
Spitze
der
deutschen
Delegation
gestanden
hat.
Daneben
wird
offenbar
auch
an
die
Möglichkeit
gedacht,
daß
ein
anderes
Mitglied
des
Reichskabinetts,
vielleicht
der
Minister
der
besetzten
Gebiete,
Dr.
Stressemann
in
Genf
vertritt.
Bevor
darüber
Klarheit
geschaffen
wird,
muß
man
aber
die
Entscheidung
des
Kabinetts
abwarten,
das
voraussichtlich
bereits
heute
zusammentritt,
da
Dr.
Stressemann
schon
am
Sonnabend
nach
Paris
fährt.
Genf
bedauert
das
Fernbleiben
Stressemanns.
Genf,
23.
August.
Die
Nachricht
von
dem
Fernbleiben
Dr.
Stressemanns
von
der
bevorstehenden
Völkerverbundstagung
ist
in
maßgebenden
Völkerverbundkreisen
mit
größtem
Bedauern
aufgenommen
worden,
insbesondere,
da
mit
seiner
Anwesenheit
in
Genf
nach
der
Unterzeichnung
des
Kelloggpaktes
in
Paris
fest
gerechnet
worden
war.
Nach
hiesiger
Beurteilung
dürften
im
Hinblick
auf
das
Schwerkraft
der
deutschen
Stellungnahme
im
Völkerverbundrat
die
kommenden
Verhandlungen
durch
das
Fernbleiben
Stressemanns
erheblich
erschwert
werden.
Die
gleichzeitige
Abwesenheit
Chamberlains
und
Stressemanns
von
der
bevorstehenden
Genfer
Tagung
bedeutet
in
jedem
Falle
eine
Einschränkung
der
Tragweite
der
Verhandlungen,
denen
bisher
mit
Rücksicht
auf
die
vielen
einer
Lösung
harrenden
wichtigen
Frage
besondere
Bedeutung
zugeschrieben
worden
war.
Neue
Erholungsreise
Dr.
Stressemanns?
Berlin,
24.
August.
Wie
von
unterrichteter
Seite
verlautet,
hat
die
neuerliche
Untersuchung
Dr.
Stressemanns
ergeben,
daß
die
als
Folgewirkung
seiner
Erkrankung
und
der
darauf
folgenden
Karlsbader
Kur
vorhandene
Schwäche
nur
durch
einen
neuen
mehr-
wöchigen
Erholungsurlaub
behoben
werden
kann,
den
der
Minister
von
jeglicher
Arbeit
fernhält.
Es
ist
daher,
wie
von
zuverlässiger
Seite
verlautet,
damit
zu
rechnen,
daß
Reichsaussenminister
Dr.
Stressemann
nach
seiner
Pariser
Reise
erneut
einen
mehrwöchigen
Erholungsurlaub,
der
den
Minister
dann
wohl
mit
Sicherheit
seiner
völligen
Genesung
entgegenführen
dürfte,
antritt.
Ueber
den
Ort
seines
Aufenthaltes
ist
eine
Entscheidung
noch
nicht
getroffen.
Polizeikommissar
Bauer
freigelassen.
Landau,
24.
August.
Polizeikommissar
Franz
Bauer
aus
Zweibrücken
ist
heute
vormittag
8.35
Uhr
aus
dem
französischen
Militärgefängnis
Landau
nach
beinahe
jehswöchiger
Haft
entlassen
worden.
Polizeikommissar
Bauer,
der
Leiter
des
Polizeiamtes
Landau,
hofte
ihn
aus
dem
Gefängnis
ab.
In
dort
begab
sich
Bauer
sogleich
zum
Polizeiamt
und
seinem
Verteidiger
Rechtsanwalt
Dr.
Kühr.
Bauer
ist
gesundheitlich
wohl
und
soll
sich
9.35
Uhr
nach
Mannheim
begeben
haben.
Reutereien
französischer
Reservisten.
Paris,
24.
August.
Die
kommunistische
„Humanité“
berichtet
täglich
von
Reutereien
und
Gehorsamsverweigerungen
der
augenblicklich
zu
Übungen
eingezogenen
Reservisten.
Einer
der
charakteristischsten
Fälle
für
die
Zerlegung
durch
die
kommunistische
Propaganda
ereignet
sich
im
Lager
von
Bitch,
wo
das
168.
aktive
Infanterieregiment
und
die
Reservisten
von
drei
anderen
Regimenten
zusammengedrängt
sind.
Als
am
Montag
abend
eine
Kompanie
des
aktiven
Regiments
von
einem
Unteroffizier
wegen
schlechter
Haltung
beim
Appell
gedrillt
wurde,
protestierten
dem
Worte
zufolge
die
Reservisten
energisch
und
sangten
beim
Herbeileiten
der
Offiziere
und
der
Unteroffiziere
die
Internationale.
Als
einer
der
Reservisten
in
das
Gefängnis
abgeführt
wurde,
zogen
sie
in
geschlossenem
Zuge
und
unter
Abhängen
des
revolutionären
Gefanges
vor
das
Gefängnis,
dessen
Kommandant
kapituliert
und
den
Reservisten
freigab.
Das
Militär,
das
gegen
die
Reservisten
eingesetzt
wurde,
machte
mit
ihnen
gemeinsame
Sache.

